

Depressionen

und ihre Bedeutung für die Gesellschaft

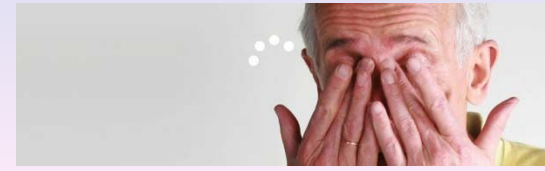


Fotolia/Andres Rodrigues



Die Depression in Zahlen

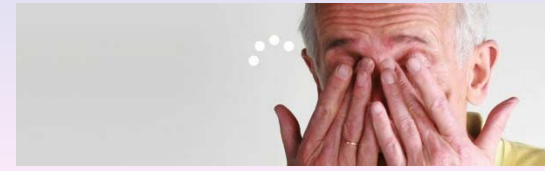
- Etwa 3 von 4 Suiziden (ca. 9500 insgesamt pro Jahr in Deutschland) gehen ursächlich auf eine Depression zurück. Das sind fast doppelt so viele Todesfälle wie durch Verkehrsunfälle.
- Etwa 10-20% der Fälle von schweren Depressionen enden durch Suizid.
- Jährlich sind in Deutschland etwa 4-6 Mio. Menschen an einer behandlungsbedürftigen Depression erkrankt.
- Nur etwa 10% aller Krankheitsfälle werden den heutigen Möglichkeiten entsprechend behandelt.





Die Depression in Zahlen

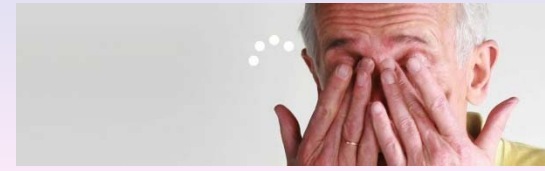
- Laut WHO ist die Depression weltweit die Krankheit mit den meisten belasteten Lebensjahren (Disability Adjusted Life Years –DALY)
- In Deutschland steht sie an 3. Stelle der verursachten Krankheitskosten – mit stark steigender Tendenz im zweistelligen Prozentbereich.





Wer kann erkranken?

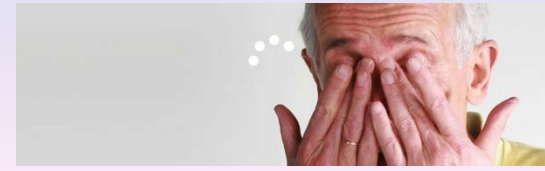
- Jeder kann erkranken. Es gibt keine Unterschiede bezüglich Herkunft, Stand und Milieu. Armut allerdings fördert Depressionen.
- Bei Frauen werden Depressionen doppelt so häufig diagnostiziert wie bei Männern. Dies gilt auch für Jungen und Mädchen ab der Pubertät. Mögliche Gründe:
 - Biologische und hormonelle Faktoren
 - **Bestimmte Risikofaktoren wie Gewalt und sex. Missbrauch treffen das weibliche Geschlecht eher**
 - Frauen reden eher über ihre Gefühle als Männer





Symptome + Krankheitserleben

- Depressionen sind keine Verstimmungen, die von selbst wieder verschwinden, sondern eine sehr belastende Krankheit. Vermutlich ist sie die quälendste Erkrankung, an der ein Mensch leiden kann.
- Wird sie nicht konsequent behandelt, chronifiziert sie leicht. Die Rückfallgefahr liegt bei 50% nach einer und bei 80% nach zwei Episoden. Deshalb sind Depressionen im Kinder- und Jugendalter besonders Besorgnis erregend und müssen behandelt werden.



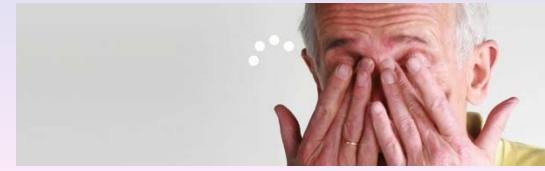


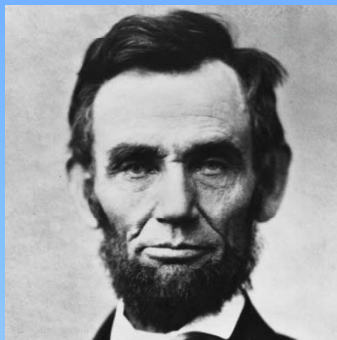
Symptome + Krankheitserleben

Depression ist die Krankheit der „Losigkeiten“

- Gefühllosigkeit
- Freudlosigkeit
- Lustlosigkeit
- Hoffnungslosigkeit
- Appetitlosigkeit
- Schlaflosigkeit

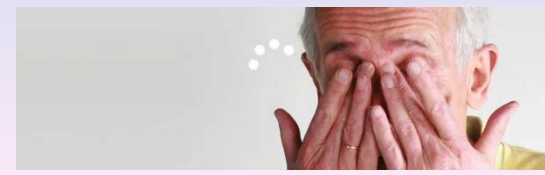
Die Fähigkeit, dem Leben zugewandte Empfindungen zu haben ist eingeschränkt oder geht ganz verloren. Deshalb verliert man in der Depression alles auf einmal.





Ich bin der unglücklichste Mensch, der lebt. Wenn das, was ich empfinde, in der gesamten menschlichen Familie gleich verteilt wäre, gäbe es vielleicht nicht ein fröhliches Gesicht auf Erden. Ob ich je gesund werde, vermag ich nicht zu sagen; ich ahne grausam, dass ich es nicht sein werde. So zu bleiben, wie ich bin, ist mir unmöglich. Ich muss sterben oder gesund werden.

Abraham Lincoln

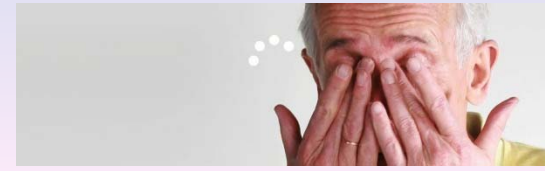




Symptome + Krankheitserleben

Fehlen wir uns selbst, so fehlt uns doch alles.

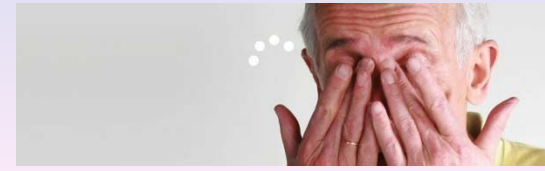
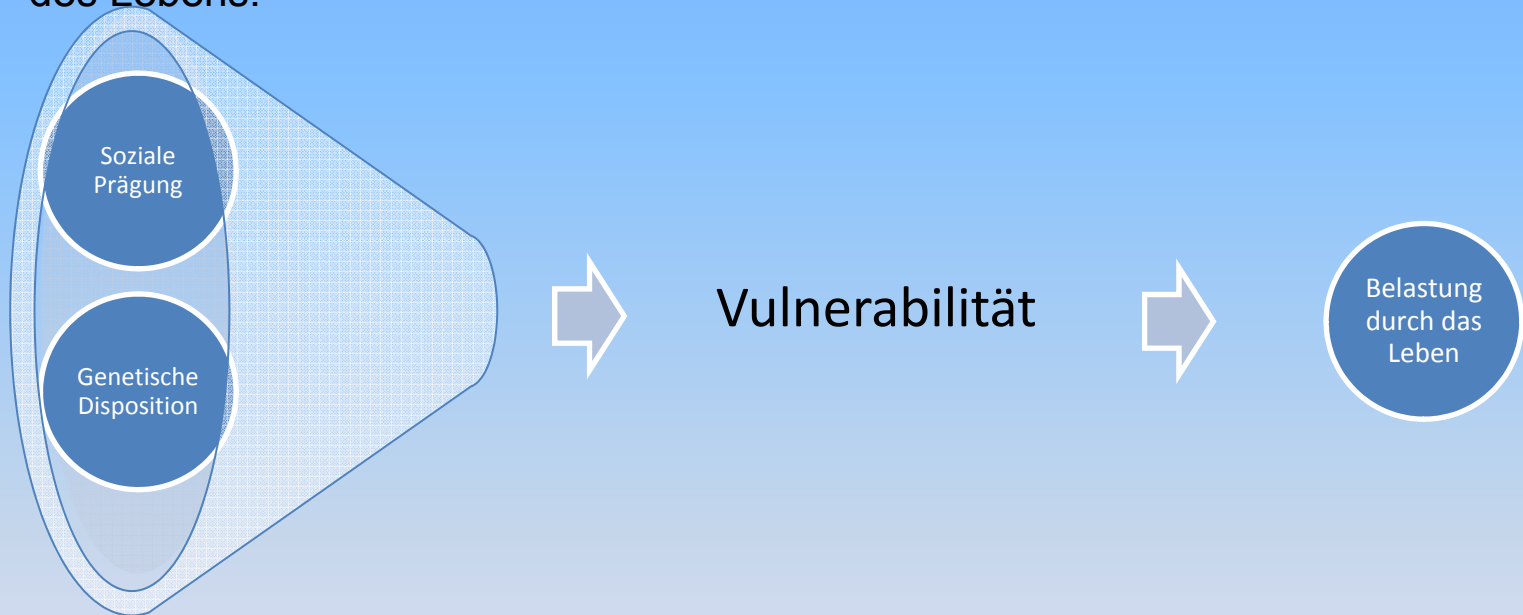
Goethe





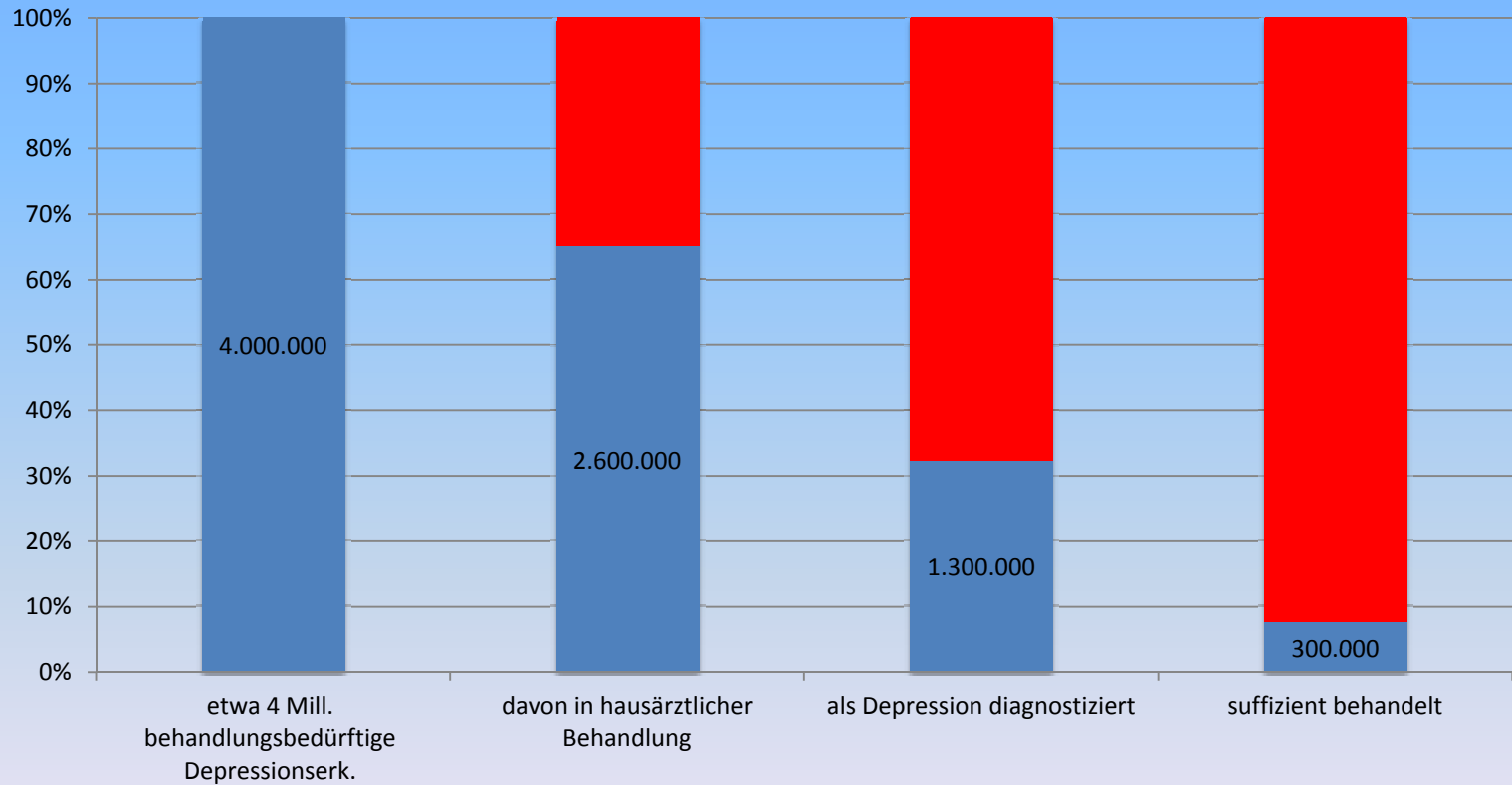
Ursachen

- Depressionen lassen sich nicht auf eine einzelne Ursache zurückführen sondern sind multifaktoriell. Drei Einfluss-sphären spielen eine Rolle – es gibt eine genetische Disposition, Prägung durch das soziale Umfeld und die Belastungen des Lebens.



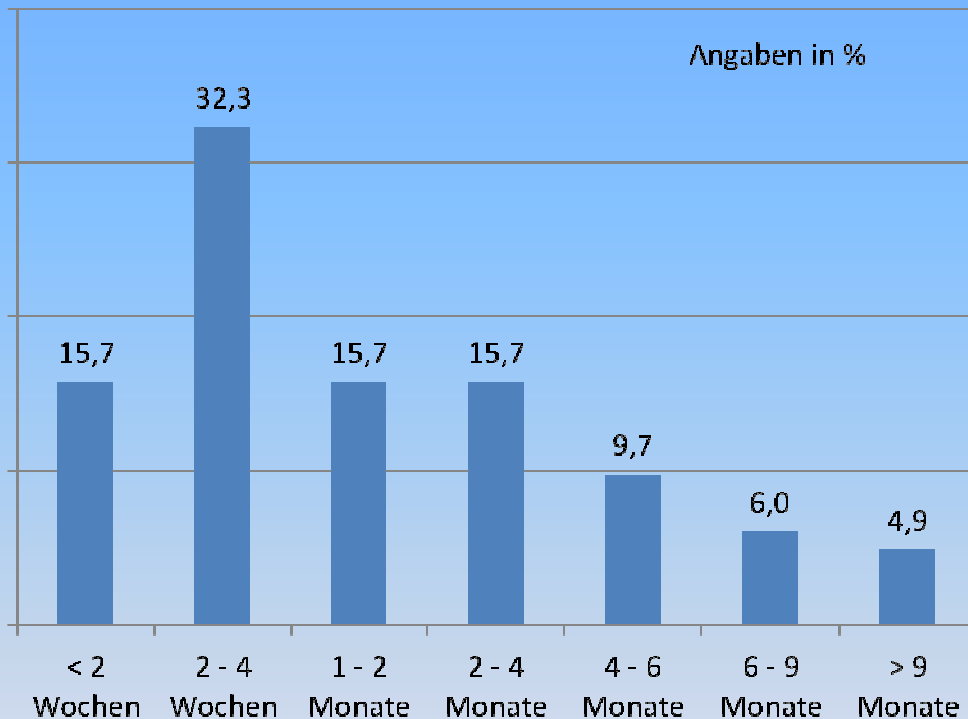
Depressionen

Schätzung der diagnostischen und therapeutischen Defizite
nach Zahlen des BGM von 2011



Frage 18:

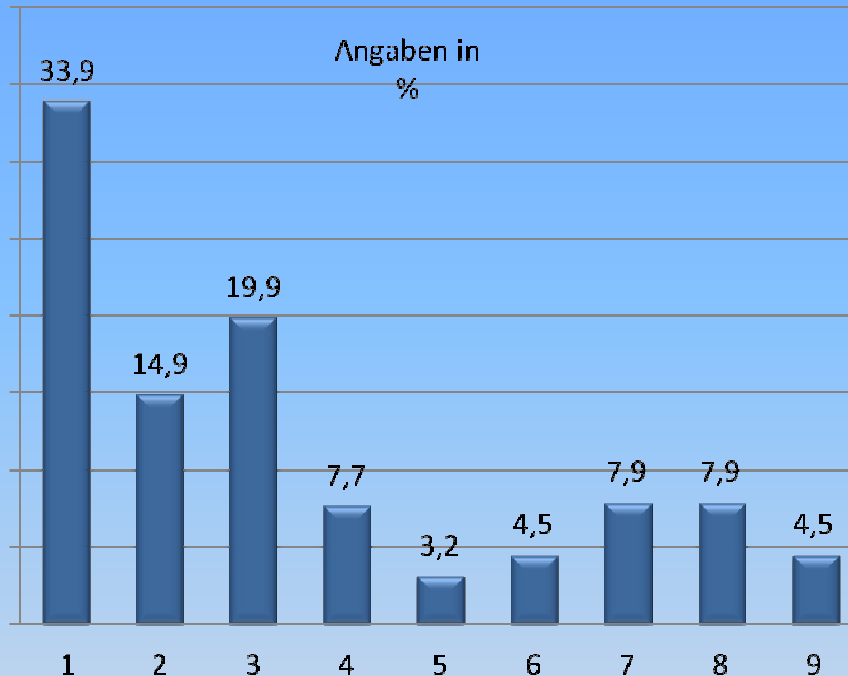
Vom Beginn der Suche bis zum ersten Erstgespräch
vergingen



n = 350		Häufigkeit
Weniger als 2 Wochen		55
2 – 4 Wochen		113
1 – 2 Monate		55
2 – 4 Monate		55
4 – 6 Monate		34
6 – 9 Monate		21
Mehr als 9 Monate		17
k.A. / noch keinen Therapieplatz gefunden		17

Frage 13:

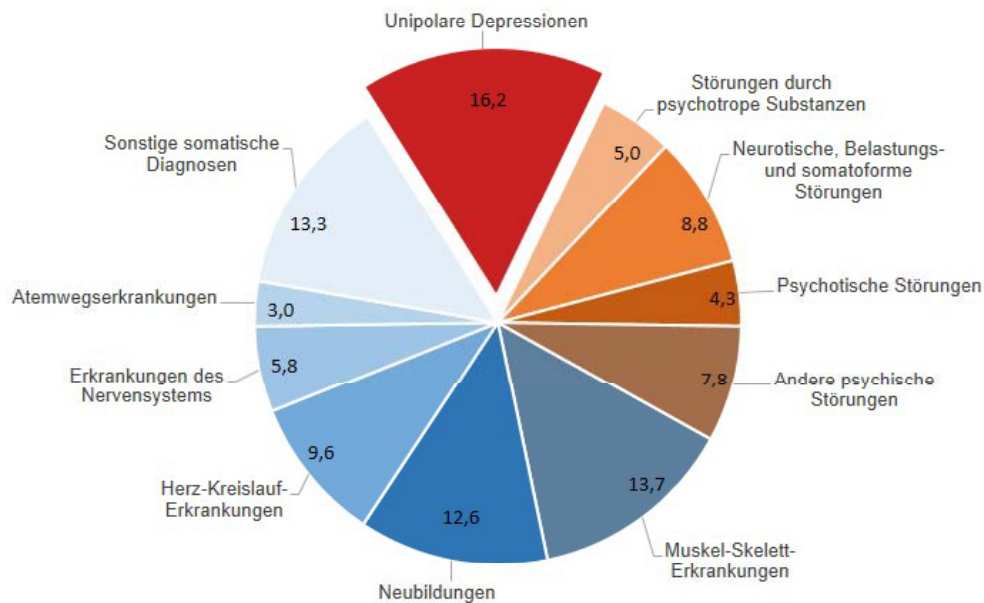
Die Wartezeit bis zum Therapiebeginn habe ich überbrückt...



n = 367, Mehrfachantwort möglich		Häufigkeit
1	ohne professionelle Unterstützung	150
2	mit Kurzgesprächen beim Hausarzt	66
3	mit Kurzgesprächen beim Psychiater	88
4	mit Gesprächen in einer Beratungsstelle	34
5	mit Gesprächen in einer Institutsambulanz	14
6	in einer Tagesklinik	20
7	mit einem Klinikaufenthalt	35
8	mit Hilfe einer Selbsthilfegruppe	35
9	k.A. / keinen Platz gefunden	20

- Ein Drittel bleibt während der Suche nach einem Therapeuten ohne professionelle Unterstützung.
- Weniger als 10 % haben von Anfang an die Unterstützung einer Selbsthilfegruppe, die auffangend wirken kann.
- Beratungsstellen und Institutsambulanzen werden nur von ca. 10 % aufgesucht. Grund hierfür könnte sein, dass das Wissen über diese Möglichkeiten fehlt.

Krankheiten insgesamt – Frühverrentungen 2012



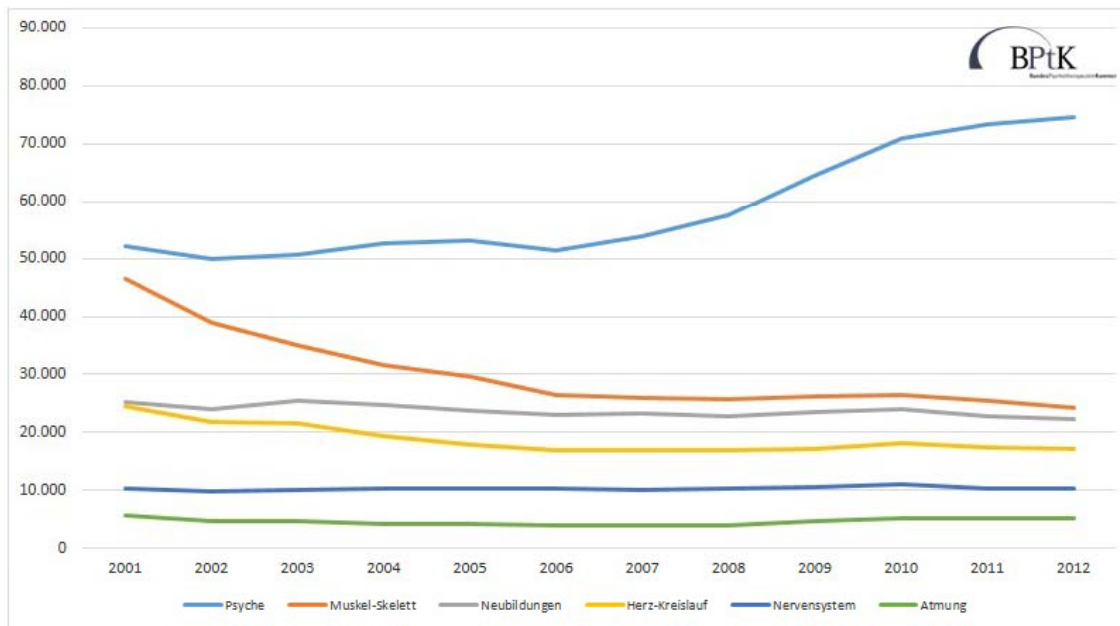
Quelle: DRV-Statistik Rentenzugang

Dargestellt sind die prozentualen Anteile der Rentenanzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit im Jahr 2012 unterschieden nach einzelnen Erkrankungen. Zugrundeliegende Population: Rentenzugänge 2012 insgesamt: N = 177.061



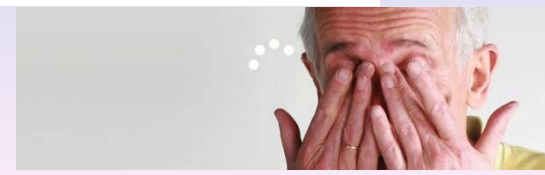


Frühverrentung von 2001 bis 2012 – am häufigsten psychisch bedingt



Quelle: DRV-Statistik Rentenzugang

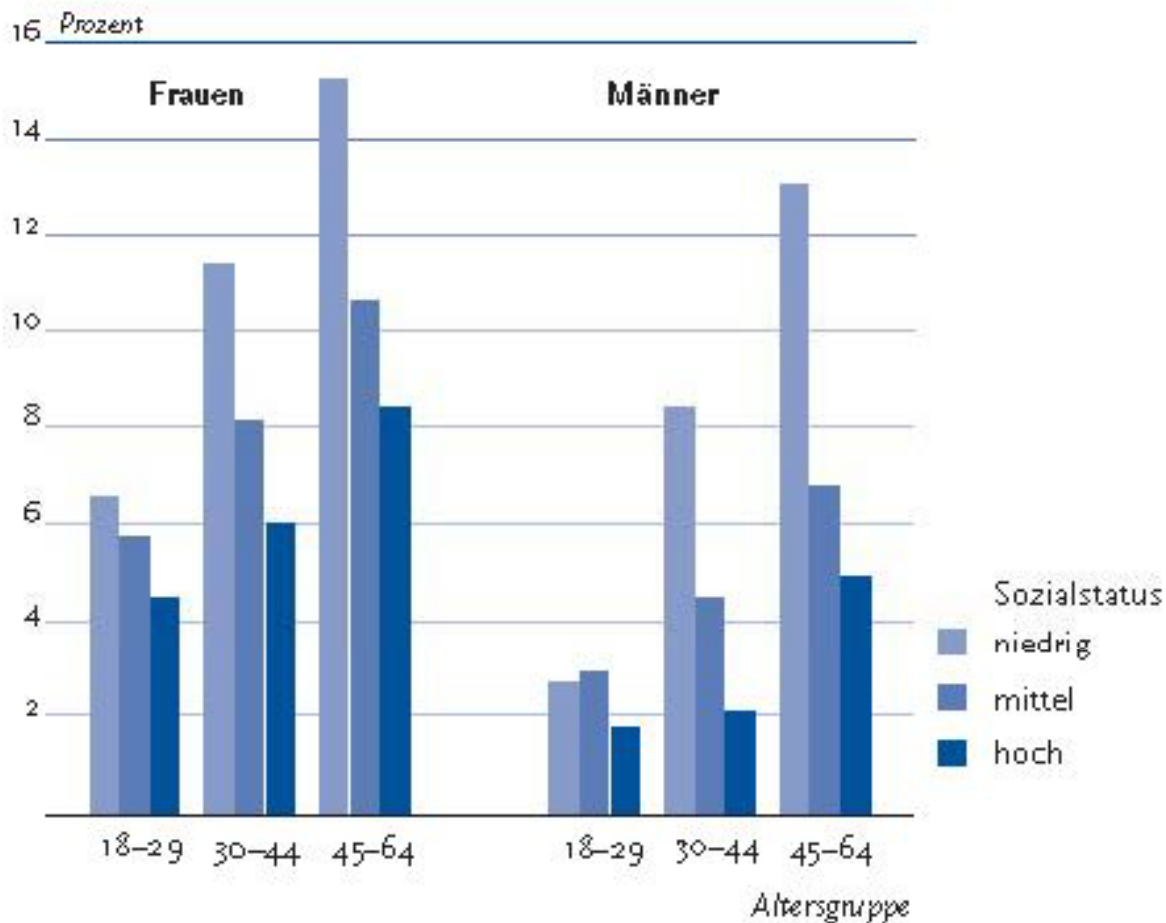
Dargestellt ist die Zahl der Rentenanzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit pro Jahr aufgrund der sechs wichtigsten Krankheitsarten.



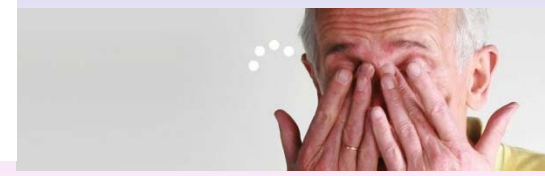


12-Monats-Prävalenz für diagnostizierte Depression bzw. depressive Verstimmung nach Alter und Sozialstatus

Datenquelle: GEDA 2009, 2010



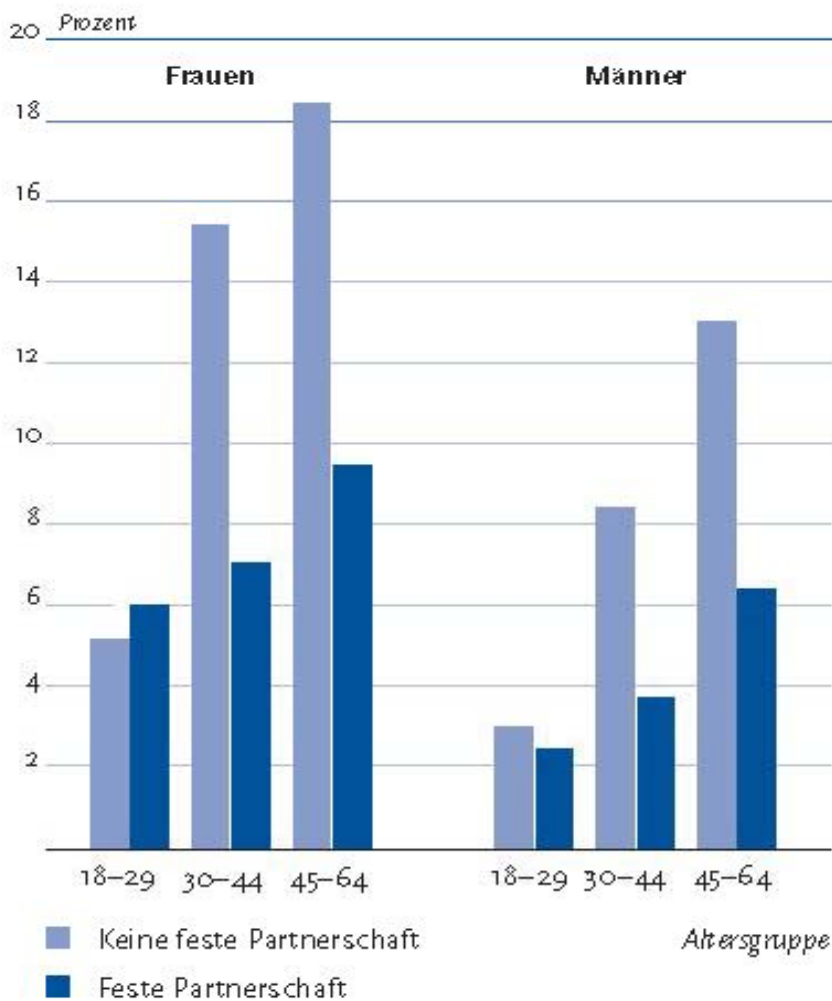
Quelle:
Gesundheitsbericht-erstellung
des Bundes



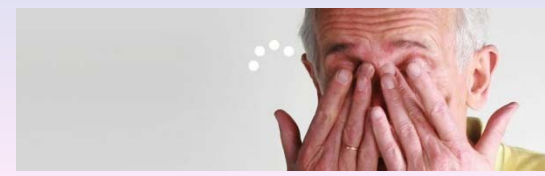


12-Monats-Prävalenz für diagnostizierte Depression bzw. depressive Verstimmung nach Alter und Partnerschaft

Datenquelle: GEDA 2009, 2010



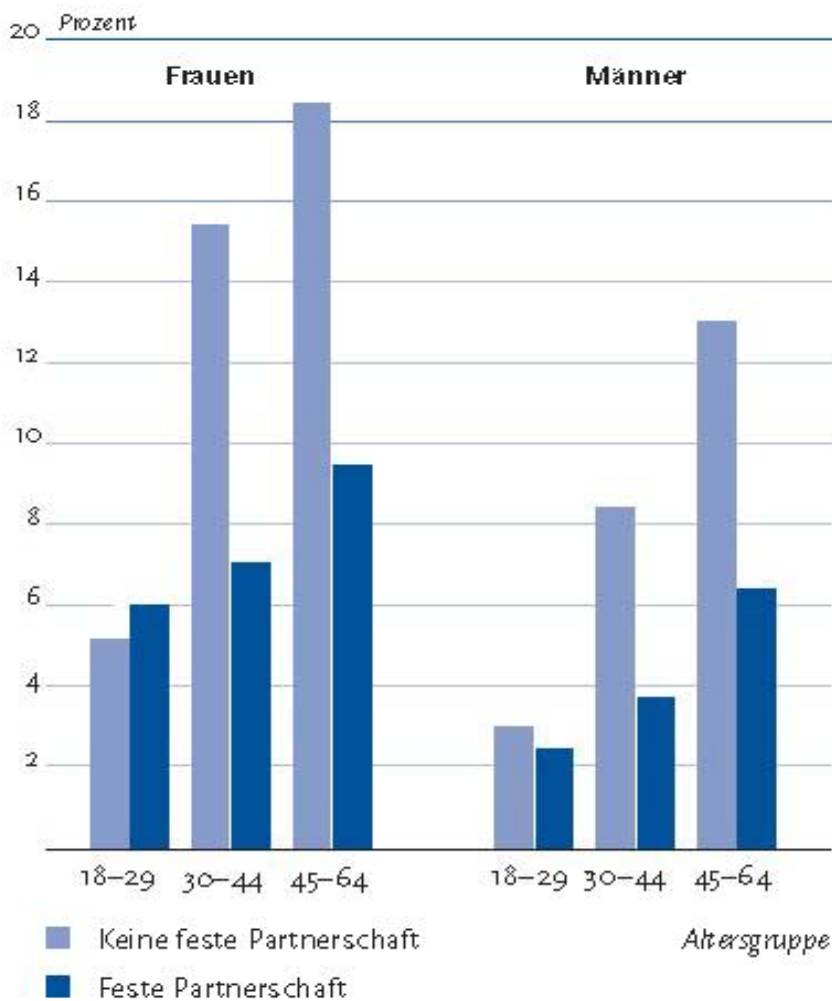
Quelle:
Gesundheitsbericht-erstellung
des Bundes



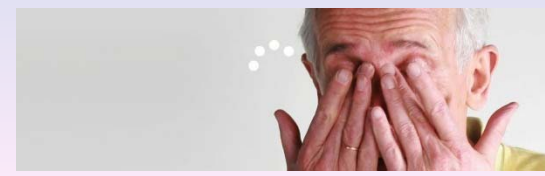


12-Monats-Prävalenz für diagnostizierte Depression bzw. depressive Verstimmung nach Alter und Partnerschaft

Datenquelle: GEDA 2009, 2010



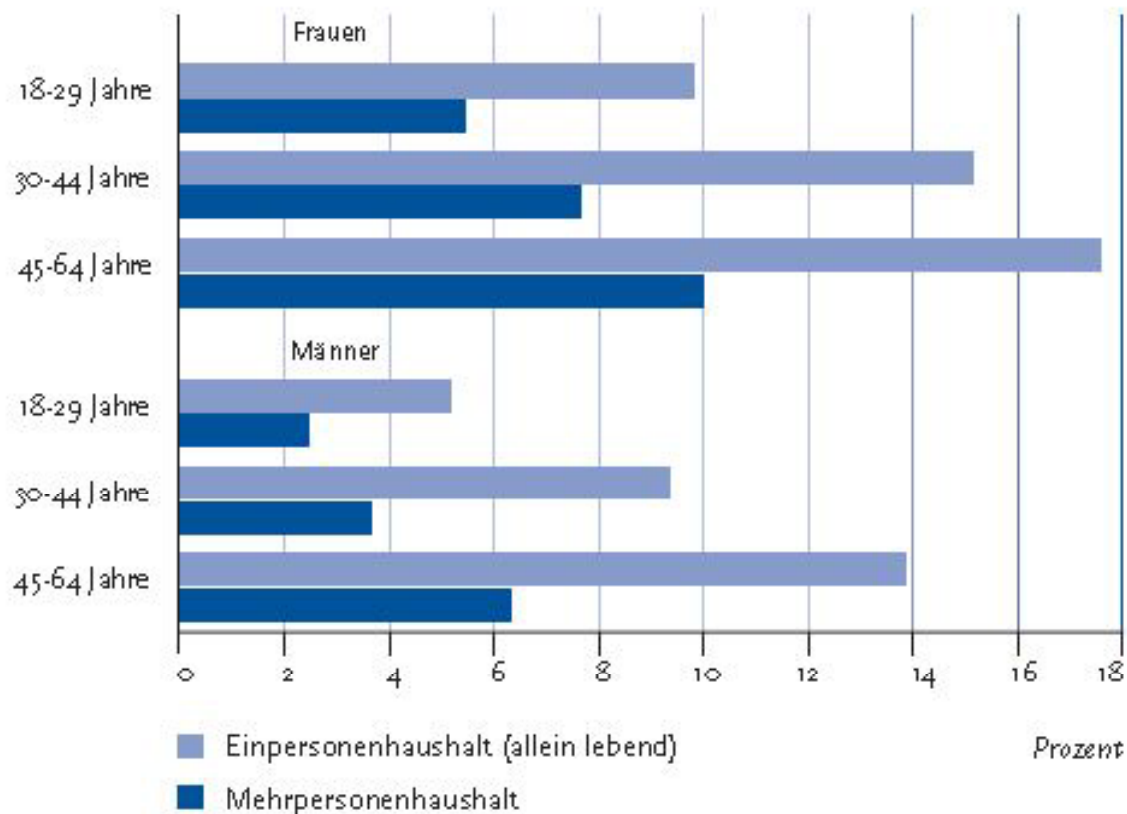
Quelle:
Gesundheitsbericht-erstellung
des Bundes





12-Monats-Prävalenz für diagnostizierte Depression bzw. depressive Verstimmung nach Alter und Haushaltsgröße

Datenquelle: GEDA 2009, 2010



Quelle:
Gesundheitsbericht-erstellung
des Bundes

